

# Stellt die Wetterkerzen ins Fenster!

## Etscheits Alltagsstress

Heute Nacht hats mal wieder kräftig gerumpelt. Dazu eine Grand-Prix-verdächtige Lightshow und Platzregen vom Feinsten. Ein Gewittertief ist von der Schweiz nach Bayern hereingeschwappt. In der *Tagesschau* hat der immer etwas offensiv-fröhliche Herr Schwancke vor örtlichen Starkregenereignissen gewarnt und eine besorgte Miene aufgesetzt.

Tagsüber war es noch brütend heiß. Jetzt fröstelt man fast schon wieder unter der dünnen Sommerdecke. Achterbahnwetter nennen das die Medien. Jeden Tag neue, bedrohliche Wettermeldungen. Welterklärerin *DPA* verbreitet ein Themenpaket "Sommer". Da erfährt man endlich einmal alles über diese rätselhafte Jahreszeit, in der es gemeinhin wärmer sein soll als im Winter. Diese Gewissheit hat uns der Klimawandel noch nicht genommen, immerhin.

Rumms. Der Hund kriecht wimmernd aus seiner Schlafbox. "Geht jetzt die Welt unter?", fragt mein Bett Nachbar besorgt. Ich entgegne, dass dies nicht auszuschließen, aber unwahrscheinlich sei. Wieder ein greller Schein und ein mächtiger Rumppler. Dazu ein Tosen, dass man meinte, unser Haus stünde unmittelbar am Abgrund der Niagarafälle. Der Besitzer des Nachbarhauses sollte sich endlich um die verstopfte Regenrinne kümmern.

In der Ferne sind durch das Gepladdere hindurch Martinshörner zu hören. Wahrscheinlich ist die Feuerwehr ausgerückt, um Keller leer zu pumpen oder Straßenunterführungen. In Pasing, das ist ein Münchner Vorort mit ICE-Halt, haben sie ein neues Einkaufszentrum gebaut, das bei jedem mittleren Regenschauer absäuft, zumindest das Untergeschoss. Das freut mich. Natur siegt über Kommerz.

Der Regen lässt ein wenig nach, um erneut anzuschwellen, stärker als zuvor. An Schlafen ist einstweilen nicht mehr zu denken. "Gab es das früher auch, in unserer Kindheit?", will mein Bett Nachbar jetzt wissen. Ich bemühe mich zu erinnern, wie das Wetter früher gewesen ist. Die Erinnerung arbeitet ja höchst selektiv, filtert alles heraus, was normal und unspektakulär ist. Damit die Festplatte nicht überläuft. Und dann gabs plötzlich im Winter nur dicken Schnee, im Sommer Sonne pur.

Andererseits kennen die nicht mehr ganz Jungen unter uns dieses schlichte Liedchen von Rudi Carrell, das er in seinem unvergleichlichen Holländerslang zum Besten gab. Die Melodie hab ich noch im Ohr: Wann wird's mal wieder richtig Sommer? Also muss es damals auch verregnete Sommer gegeben haben. Klimawandel kannte man früher jedenfalls noch nicht.

Selige Zeiten waren das. Wenn es im Sommer heiß war, gab es hitzefrei. Man kaufte sich ein furchtbar künstlich schmeckendes Wassereis und nuckelte die grüne oder rote Soße raus, bis nur noch gefrorenes Wasser übrig blieb. Die Mutter tischte zu Hause eine Kaltschale von Dr. Oetker

auf – mit süßen Eischneebergen darauf. Hausaufgaben wurden etwas schneller erledigt als sonst, schließlich gabs noch kein Turboabitur.

Dann klingelten schon die Kumpels von nebenan. Zusammen tigerte man ins Freibad. Von der Terrasse unseres Hauses konnte man die Kinder von dort juchzen und schreien hören. Das Chlorwasser war nicht besonders erfrischend. Lustig war es trotzdem. Der Sommer war eine fröhliche Jahreszeit, wenn die Ferien nicht wegen einer Kette von Islandtiefs ins Wasser fielen. Aber es schien ja bekanntlich dauernd die Sonne.

Wenn das Thermometer heute über 30 Grad steigt, bricht gleich Panik aus. Bang konsultiert man den Onlinewetterdienst und die Newskanäle im Fernsehen. Liegt eine Warnmeldung des Deutschen Wetterdienstes vor? Wie hoch steigen die Ozonwerte? Droht eine Hitzewelle? Kann man es wagen, das Haus zu verlassen, wenn die Gewitterfront anrückt? Soll man ein Notkofferchen packen, um im Falle eines Tornados die Schutzräume aufsuchen zu können?

Dann bleibt man an einem Netzvideo hängen, das eine Marslandschaft zeigt. Überall nur roter Staub. Soll aber Texas sein. Jahrtausenddürre, schrecklich. Kommt das auch bei uns? Ist das Gewitter, das uns nicht schlafen lässt, nur ein Vorbote, Menetekel des Weltuntergangs? Wetterkapriolen waren einmal. Heute hat uns die Klimakatastrophe längst fest im Griff.

Eigentlich meinten **wir** doch, alles im Griff zu haben. Pustekuchen. Im Grunde befinden wir uns, zumindest gefühlsmäßig, wieder in der Vormoderne. Als die meisten Menschen Bauern und den Wetterunbilden mehr oder weniger schutzlos ausgeliefert waren. Als man schwarze Wetterkerzen ins Fenster stellte und Stoßgebete nach oben schickte, wenn sich am Himmel die Gewitterwolken auftürmten.

In Wallfahrtsorten wie Altötting verkaufen sie noch Wetterkerzen. Wäre vielleicht klug, sich einen Vorrat anzulegen, wenn es in Paris wieder nichts wird mit dem Klimaabkommen.